

## Musikfest Konzerte für Kleine und Große

Der künstlerische Leiter der Konzertarbeitswochen, der hannoversche Musikprofessor Gerrit Zitterbart, hat zwei große Leidenschaften: Kinder sind ihm so wichtig wie sein Hammerflügel, der Vorgänger heutiger Instrumente. Im Rahmen des Musikfestes brachte er im Telemannhaus der Musikschule 120 Kindern musikalische Ausdruckswelten von Robert Schumann und Peter Tschaikowsky nahe, in der Hahnenkleer Stabkirche begeisterte er sein erwachsenes Publikum mit Beethovens Waldsteinsonate auf dem besonderen Klavier.

# Wie der Dieb in Neapel mit der Beute wegläuft

Dass Musik Geschichten erzählen kann, bringt Prof. Gerrit Zitterbart mehr als 120 Kindern im „Konzert für junge Hörer“ nahe

Von Sabine Kempfer

Zum „Kissenkonzert“ luden die Organisatoren des Internationalen Musikfestes gestern die Kleinen ein: Kindergarten- und Grundschulkindern kamen zahlreich und machten es sich erwartungsvoll auf dem Fußboden des Kreismusikschul-Foyers bequem.

Prof. Gerrit Zitterbart hatte seine liebe Not, die Bande zu bändigen und sich auch noch am Ende der Halle verständlich zu machen – beim nächsten „Konzert für junge Hörer“ wird deren Schar dann doch zahlenmäßig begrenzt, die Lehre zogen die Erwachsenen aus der ungewöhnlichen Schulstunde. Sie machte den Kindern ansonsten offenkundig viel Spaß. Die Arme flogen hoch, Mitmachen war angesagt, sogar freiwillige Tänzer konnte der künstlerische Leiter der Konzertarbeitswochen in dem Musikfestkonzert vor seinen weißen Flügel bitten.

„Wer von euch war denn schon mal in einem Konzert?“ fragte Zitterbart – und bei einem Teil der Kinder gingen die Zeigefinger nach oben. Der Musikpädagoge stellte den Mädchen und Jungen „den Robert“ (Schumann) aus Deutschland und „den Peter“ (Tschaikowsky) aus Russland vor und demonstrierte, dass die gleichen Ideen (zum Beispiel ein Pferderitt) zwar erkennbar sein, aber doch unterschiedlich klingen können. Es gab manches zu lernen: zum Beispiel, dass man Töne



Das Foyer der Kreismusikschule ist von vorne bis hinten mit Jungen und Mädchen gefüllt. Zum „Kissenkonzert“ für Hörer ab fünf Jahren sind alle entsprechend ausgerüstet gekommen und haben es sich auf dem Boden zu Füßen von Prof. Gerrit Zitterbart (vorne links) bequem gemacht. Foto: Schenk

nicht nachsingen kann, wenn die Melodie fehlt, dass Musik Geschichten erzählen und ganz unterschiedliche Stimmungen ausdrücken kann. Nach der kurzen Erläuterung des Inhalts folgte das Hörbeispiel auf dem Fuße, oder, besser gesagt, mit

flinken Fingern. Apropos – wie sich ein Taschendieb in Neapel anhört, der mit der Beute stiftet geht, spielte Zitterbart ebenso nachvollziehbar vor wie das Singen einer Lärche – der Flügel begann förmlich zu tirlilieren. Interesse weckte auch die

Ansage, dass man Namen, die aus den ersten sieben Buchstaben des Alphabets (und damit den Noten), bestehen, auch spielen kann...

Dass die Musik wie ein Reh ist, das bei Geräuschen vertrieben wird, nahmen die Kinder dem Professor

dagegen nicht so ab. Der behalf sich mit einem Tick-Trick, der funktionierte: Weiter ging's erst, wenn das Ticken der Wanduhr, das er mit zwei sanft angeschlagenen Klaviertasten imitierte, wieder im ganzen Saal zu hören war...

## Informativ, anschaulich und spannungsgeladen

Professor Gerrit Zitterbart und seine Beethoven-Interpretationen auf dem Hammerflügel begeistern das Publikum

Von Carsten Jelinski

Sie gehören zusammen, der hannoversche Hochschulprofessor Gerrit Zitterbart und sein Hammerflügel. Im Rahmen eines Musikfestkonzertes in der Stabkirche Hahnenkleer gab der künstlerische Leiter der Konzertarbeitswochen einmal wieder ein Gesprächskonzert und verführte mit dem Instrument sein überaus zahlreiches Publikum zu langem Applaus.

Zitterbart, der neben seiner Professur seit 30 Jahren den Klavierpart im weltweit hoch angesehenen Abegg-Trio versieht, hatte Werke Lud-

wig van Beethovens mitgebracht. Ausgehend von einer Spielanweisung ließe sich nachweisen, dass der Wiener Meister selbst auf einem Hammerflügel gespielt und komponiert habe, so erläuterte Zitterbart in seiner hochinformativen, humorvollen und das Publikum einnehmenden Moderation. Im ersten Konzertteil präsentierte er kleinere Werke Beethovens und ermöglichte den Besuchern, sich in die feine, silbrige Klangwelt des Hammerflügels einzuhören. Selbst diese Minia-

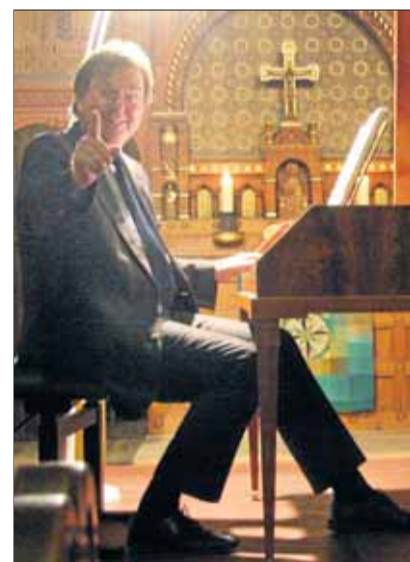
turen gerieten in dieser spannungsgeladenen Gestaltung zu musikalischen Köstlichkeiten. Die Vielfalt der kompositorischen Möglichkeiten Beethovens verdeutlichte Zitterbart im „Andante Favori“ und in den c-Moll-Variationen. Die feinsten Nuancen ließ er deutlich werden, er beherrschte förmlich durch sein intensives Spiel das gespannte lauschende Publikum. Langer Applaus entließ ihn dann in die Pause. Die bekannte Waldstein-Sonate stellte der Meister im Hammer-

flügelgewand vor – nicht ohne vorab den Hörern Beethovens Kunst „aus Nichts etwas Großes zu machen“, anschaulich erläutert zu haben.

Packend, ausladend und, wo notwendig, wunderbar elegisch, brachte er das Stück – so intensiv, dass selbst der Rezensent den Stift weglegte und nur noch gespannt hinhorchte.

Heute Abend beginnt um 19.30 Uhr das Festliche Konzert in der St.-Stephani-Kirche.

Am Samstag gastiert das international anerkannte Sivan Silver & Gil Garburg Piano-Duo im Kreishaus, Beginn ist um 17 Uhr.



Gerrit Zitterbart erläutert Beethoven mit viel Humor. Foto: Jelinski



Das Foto zeigt (von links) die Vorstandsmitglieder des Vereins „Leben mit Krebs“ Dr. Martin Schmidtchen Eike Hulsch und Dr. Hans-Werner Tessen sowie Britta Bötel, Hospizhaus Salzgitter. Foto: Privat

### Golfen für Stiftung „Leben mit Krebs“

Ein voller Erfolg war das Wohltätigkeitsgolfturnier des Golfclubs Salzgitter/Liebenburg. Insgesamt 4300 Euro erspielten die mehr als 60 Teilnehmer aus Goslar, Bad Harzburg, Salzgitter, Braun-

schweig, Hildesheim und Wolfenbüttel. Eine Summe, die mit Hilfe von Sponsoren auf 8000 Euro aufgestockt wurde. Davon erhält 6000 Euro die Stiftung „Leben mit Krebs Harz“, 2000 Euro gehen an das Hospizhaus in Salzgitter Bad.

Natürlich gab es bei dem Turnier strahlende Gesichter derjenigen, die



einen der Preise gewonnen hatten. Die eigentlichen Gewinner aber, so der Vorsitzende des Stiftungsvorstandes, Eike Hulsch, seien „die Menschen in unserer Region, die an Krebs erkrankt sind und bei der Bewältigung ihres Leidens durch den Verein „Leben mit Krebs“ in vielfältiger Art und Weise unterstützt werden.“ Aktuelles Beispiel ist die Mitfinanzierung der Typisierungsaktion für den an Blutkrebs erkrankten kleinen Maxi (die GZ berichtete). Der Verein stellte dafür 6000 Euro zur Verfügung.

Der Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden und Fördermitglieder. Darüber hinaus wurde die Stiftung „Leben mit Krebs Harz“ ins Leben gerufen, die mit ihrem Stiftungskapital für langfristige Projekte und Nachhaltigkeit sorgen soll. Nur mit anhaltender finanzieller Unterstützung können wir anderen helfen“, betont Hulsch. -tge

### BBS gut beschirmt im Blitzlichtgewitter

Für jedes Jahr zehn Euro – so viel schenkte die Sparkasse Goslar/Harz den Berufsbildenden Schulen Baßgeige/Seesen (BBS) zu ihrem 175-jährigen Bestehen. 900 Euro der 1750-Euro-Spende investierten die BBS in eine Beleuchtungsanlage für

Fotoarbeiten. Gebraucht wird diese vor allem von den angehenden Mediengestaltern.

Der Rest des Geldes fließt in die Auslegung der Feier. Am morgigen Freitag findet diese von 14 Uhr an im Forum der BBS statt. Das Angebot umfasst auch viele Spielaktionen für Kinder ab drei Jahren. juk



Dieser Schirm setzt gekonnt in Szene: Sparkassen-Vorsitzender Hermann Mehrens und BBS-Leiterin Frauke Keck-Pergner probieren das neue Fotoutensil aus. Foto: Krause